



Bölian Soufflin, Baslerbieter II / Montage Soufflin

Baslerbieter II / Montage Soufflin

Enkel auf den Spuren des grossen Fasnachtsdichters Bolo Mägli

08.02.2025 07:47 - update 08.02.2025 08:08

David Fricker



Der Schriftsteller und Journalist Rudolph «Bolo» Mägli prägte mit seinem Schaffen die Basler Fasnacht im letzten Jahrhundert mit. Sein Enkel hat es sich zur Mission gemacht, Mäglis Nachlass der Weltweit zugänglich zu machen.

Das Wichtigste in Kürze

- Lukas Mägli macht die Werke seines Grossvaters Bolo Mägli über eine eigene Website und mit Unterstützung der Uni Basel öffentlich zugänglich.
- Gemeinsam mit einem Fasnachtsexperten gelang es ihm, das Verbleib der Novellenfolge «Der Ruesser» zu identifizieren.
- Lukas Mäglis Arbeit zeigt, was möglich ist, wenn sich Privatpersonen mit der Fasnachtszene und der Wissenschaft vernetzen.

Verstaubte Kisten auf dem Dachboden eines Wohnhauses in Birmingen. Dort schlummerten die Schätze des 1973 verstorbenen Bolo Mägli jahrelang, bis sie sein Enkel Lukas Mägli ausgrub und damit begann, den Nachlass seines berühmten Grossvaters aufzuarbeiten. «Ich wollte die Werke weitergeben», so Lukas Mägli. «Mein erster Impuls war, einfach mal eine Werkstätte zusammenzustellen.» Doch daraus wurde schnell mehr.

Rudolph «Bolo» Mägli ist eine Persönlichkeit der Basler Fasnacht. Der Journalist, Schriftsteller und Dichter war zeit seines Lebens rund um die drei schweizerische Dägg präsent, und das in mehreren Rollen. Als aktiver Fasnächter, als Journalist für die «National-Zeitung» schrieb er jahrelang mit kritischen Blick den Querschnitt. Und nicht zuletzt begleitete Mägli die Fasnacht als Schriftsteller und Dichter von 1918 bis zur Novelle bereicherte er die Fasnacht mit seiner Sprache. Mäglis Nachlass in Form von Manuskripten befindet sich zum Großteil im Besitz seiner Familie.

Sein Enkel Lukas möchte diesen Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich machen. «Ich dachte, eigentlich ist es schade, man sieht das Werk nie, man kann die Gedichte nie lesen.» So habe er angefangen, die wichtigsten Gedichte auf einer selbst kuratierte Website zu stellen.



Doch das war Lukas Mägli auch noch nicht genug.

«Ich merkte, das wird dem Denken nicht gerecht.» So habe er zusammen mit der Uni Basel die Website ausgebaut und sei die Dokumentation des Mägli-Nachlasses systematisch eingegangen. Geplant sei zudem, den Nachlass an der Uni Basel für lange Zeit zu archivieren.

Mägli, ein Vollblut-Fasnächtler

Bolo Mäglis Wohnhaus in Birmingen ist aber nicht der einzige Ort, an dem der Dichter seine Spuren hinterlassen hat. Als aktiver Fasnächter war er ab 1918 kurzzeitig Mitglied der Alta-Stalheimer-Clique, ehe er 1923 zur Märtpütz-Clique übertrat, die er selbst mitgründete.

Mägli war Tambour, berichtete das Claqueleben aber vor allem auch mit seiner Spasskarre. So machte er sich als Zerstörer für die Märtpütz-Clique als auch für andere Formationen wie die Spate-Clique einen stadtbekannten Namen. Dazwischen griff er gerne zum Poetto – und war auch als Schriftzeiberg in der Fasnacht unterwegs, was seinen Status als Vollblut-Fasnächtler unterstreicht.



Die Märtpütz-Clique würdigte Bolo Mäglis Zerstör-Claqueband.

©Böli / rvg

Bei den Alta Stalheimer erinnern man sich gerne an das prägnanteste Höhepunkt Mäglis Bolo Mägli zurück. Bei einem Besuch in Claquekeller tauchen wir in Mäglis Vergangenheit bei den Stalheimer ein.

Geheimnis um Novelle «Der Ruesser» gelüftet

Dabei steht vor allem etwas heraus: «Bolo hat bei den Stalheimer den Hauptprotagonisten seiner sehr erfolgreichen Novelle «Der Ruesser» kennengelernt», sagt Fasnachtsexperte und Stalheimer-Mitglied Christian Zingg. «Der Ruesser», geschrieben im Jahr 1907, ist eine Fasnachtssatire über einen fiktionalen Basler Trömmen, der sich zwischen der Liebe zu einer Frau und der Liebe zur Fasnacht entscheiden muss. Sie ist präfiguriert und wurde auch als Hörspiel vertont. Hier ein Auszug der Hörbuchfassung von Ruedi Walter:



Auf seiner Spurensuche zur Vergangenheit seines Grossvaters hat Lukas Mägli auch auf Christian Zingg, gemeinsam hätten sie ihr Wissen zu Bolo eingehaucht und Dokumente gewühlt, erzählen sie.

Durch ihre Zusammenarbeit konnten sie ein Geheimnis lüften: «Man hat lange spekuliert, wer denn hinter dem «Ruesser» steckt», sagt Zingg. Denn es war klar, dass der Protagonist dieser Fasnachtssatire eine reale Person war. «Dank der Hinweise von Lukas und den Hinweisen, die wir hier in den Protokollen und somit im Stalheimer-Archiv haben, fanden wir heraus und können eindeutig belegen, dass der «Ruesser» Heidi Zingg war, Tambour bei den Alta Stalheimer.»



Lukas Mägli (links) und Christian Zingg im Keller der Alta Stalheimer.

©Böli / Soufflin

Würdigung der legendären Kinderbeilage

Im Stalheimer-Keller findet sich ein weiteres wichtiges Dokument zu Mäglis Fasnachtsschaffen: Ein Foto eines Auftritts der Jungen Garde der Alta Stalheimer an einem Moosler-Dramenfest. Es handelt sich um die sogenannte «Gai Nazi», alle Tambouren und Pfeifer im gestreiften Hemd, kurzen Hosen und mit schwarzem Band konfiziert.



Photo eines Auftritts der «Gai-Nazi» an einem Moosler-Dramenfest.

©Böli / Soufflin

Der Name «Gai Nazi» leitet sich von der «National-Zeitung» ab. Diese hatte ab 1925 eine Kinderbeilage namens «Dr gai Nazi» – ins Leben gerufen vom Journalisten Bolo Mägli. Er veröffentlichte in der basstent besetzten Beilage regelmäßig seine Gedichte und Kinderromane als mehrteilige Series.

Der Beilagehelfer «Dr gai Nazi» wurde schnell in Verbindung mit dem Nationalsozialismus gebracht, die Umwehr bestritten aber einen Zusammenhang. Die Abgrenzung zu den Nazi wurde auch deutlich, als die «National-Zeitung» als eine der ersten Schweizer Zeitungen von den Nationalsozialisten verboten wurde.

Wertvolle Vernetzung mit Fasnächtlern und Uni

David Lukas Mägli das Schaffen seines Grossvaters der Nachwelt zugänglich machen kann, vernetzte er sich auch mit dem Projekt «Dokumentation Basler Fasnacht». Dieses verfolgt das Ziel, die Fasnacht auf einer digitalen Plattform zu dokumentieren. «Der Verein Dokumentation Basler Fasnacht hat sich gegründet, um die Unesco-Konvention, welche die Basler Fasnacht 2017 als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet hat, umzusetzen», erklärt Tim Buser vom Projektteam.

Beim Nachlass von Bolo Mägli handelt es sich um ein einziges Beispiel dafür, dass die Digitalisierung ermöglicht, dass die Bestände miteinander vernetzt werden und dass der reiche Kulturschatz der Basler Fasnacht für ein breites Publikum auffindbar wird», so Buser.



Bolo Mägli als Buser in der Basler Fasnacht 1918. «Bolo war ein Reiter». Typisch für den Dichter war sein buntefarbige Kostüm und Mäppli unter dem Arm.

©Böli / rvg

Und auch die Uni Basel konnte Lukas Mägli als Partnerin für sein Nachlass-Projekt gewinnen. Mit seinem Anliegen hat er bei der Unibibliothek offene Türen eingestrichen, wie Geschäftsführer Lorenz Heiligensetzer sagt: «Wir freuen uns, dass der Nachlass von Bolo Mägli Teil unserer Sammlung an Basler (Digital-)Literatur wird.» Die Unibibliothek werde die Dokumente sichern und sie via den Bibliothekskatalog freiher machen.

«Vielleicht werden die Stücke mal wieder aufgeführt»

So dürfte Enkel Lukas seinem Ziel eines grossen Schritt näher kommen, das Vermächtnis seines populären Grossvaters zu bewahren. «Über das, was in diesen Kisten schlummert, haben wir jetzt als Familie Mägli die Macht, etwas aus dem zu machen und das weiterzugeben – der Fasnacht, und vielleicht sogar einem breiteren Publikum, das sich an Geschichten oder an Bühnenstücke freut», so Lukas Mägli. «Und vielleicht werden sie mal wieder aufgeführt, und das freut dann wiederum neue Leute.»